

## Schülerkonzert des Klavierstudios Worm-Sawosskaja

## Die Schwetzingener Pianotalentschmiede fasziniert stets von Neuem



Die kleinen und großen Talente beim Gruppenfoto.

Foto: kob

(kob). Die Mehrzahl der kleinen Klavierkünstler, die bei den Schülerkonzerten des Schwetzingener Klavierstudios Tatjana Worm-Sawosskaja vorspielen, ist gewissermaßen „Profi“ und hat schon Preise eingesammelt. Alle bewegt eine dezente künstlerische Leistungsbegeisterung, der man seitens dieser Privatschule mit einer geglätteten Auswahl der Vortragsstücke entgegenkommt. Diese wiederum machte am Samstag das Vortrags-Erlebnis für das Publikum so spannend.

Tessa und Finja Schuster eröffneten als Jüngste die Erlebnis-Serie mit Horikoshi-Atalays „C-Lied“ bzw. „Der Jahr-

markt“. Noemi Romero hatte sich ein ukrainisches Volkslied und Cernys „Gläsernes Schiff“ vorgenommen und spielte beides sehr gehaltvoll. Stanislav Spevitssev beeindruckte mit Stücken von Goedicke und Steibelt. Julius Dikow amüsierte das Publikum mit dem „Tanz der kleinen Hasen“ und einem sehr typischen Marsch von Schostakowitsch. Damit wurden die Darbietungen immer dichter. Die dazu von den Schülerinnen und Schülern gemalten Bilder erwiesen sich als recht genial. Silas Eichhorn da Silva ließ „die Quinten singen“ und den „kleinen Trommler“ kräftig tönen. Überhaupt hörte man keine Musik-Säusler, vielmehr griffen alle mächtig in

die Tasten. Arjun Arathi spielte ein „Wiegenlied“ von Philipp und schaute kurz bei „Peter und der Wolf“ vorbei. Damit sind wir bereits im Bereich der Preisträgerinnen und Preisträger.

Johannes Zeitz brachte ein bemerkenswertes Burgmüllersches „Gewitter“ und Christian Herbold glänzte mit einem Allegro-Satz aus einer F-Dur-Sonate von Beethoven. Sophie Komarovskij würdigte Friedrich Kuhlau mit einem Sonatensatz (Allegro). Den großen, genialen Abstand von Mozart zu anderen Komponisten stellte Philipp Kremer mit dem weit ausgreifenden Allegro aus der Sonate KV 570 vor Augen. Fern-

anda de Freitas Kopsch rundete das Bild von Tschaikowsky mit „Die August-Ernte“. Auch Jamey Fritzmann ist eine besondere Begabung in die Wiege gelegt. Er beeindruckte ungemein mit Mozarts Fantasie d-Moll KV 397. Emily Frieda Kufner gewann ihr Publikum u. a. mit Chopins Walzer Des-Dur op. 64 Nr.1 Nach diesem Tastenwirbel folgte Sophia Reinig ebenfalls mit zwei weniger bekannten aber sehr bemerkenswerten Chopinstücken. Ellen Mayer wechselte zum Allegro aus der Beethoven-Sonate G-Dur op 49 Nr.2. Der glänzende Abschluss war einem vielfach preisgekrönten „Herrn Professor auf der Orgelbank“, Daniel Stang, mit gleich vier Stücken obengenannter Komponisten überlassen. Man könnte ihn bereits ins Musikleben entlassen, aber er ist erst unglaublich 10 Jahre alt. Aber die geschätzten Lehrerinnen und Lehrer wissen ja solche Sonderbegabungen und Frühtalente mit Erfahrung zu leiten. Die Verabschiedung von erfolgreichen Absolventen, die Begrüßung und Verabschiedung des Publikums besorgte Tatjana Worm-Sawosskaja, sichtlich stolz auf ihre Schülerinnen und Schüler.

## Vom ungeliebten Stiefkind zum Teil des Bildungssystems

## Rückblick auf die Entwicklung der Nachhilfe

(pm/red). Wurde die Entwicklung der institutionellen Nachhilfe anfangs mit Argwohn betrachtet, wird Nachhilfe heute auch von guten Schülern genutzt wie das Coaching durch einen Trainer beim Sport. Dr. Cornelia Sussieck, ehemalige Inhaberin der Schwetzingener Privaten Nachhilfschule Dr. C. Sussieck kann diese Entwicklung bestätigen. Sie ist Vorsitzende und Mitgründerin des VNN Bundesverband Nachhilfe- und Nachmittagsschulen, der anlässlich seines 20-jährigen Bestehens auf die Entwicklung der außerschulischen Bildung in Deutschland zurückblickt.

Anlass für die Gründung des VNN waren der Wunsch, die Qualität der Nachhilfe zu sichern und die Bedeutung der außerschulischen Förderung für das Bil-

dungssystem bewusst zu machen. „Diese Ziele wurden durch die Arbeit des VNN erreicht, erklärt Cornelia Sussieck. „Der VNN hat Instrumente zur Sicherung und Steigerung der Qualität etabliert. Mittlerweile wird die institutionelle Nachhilfe als Teil des Bildungsmarktes akzeptiert.“

In den Anfangsjahren des VNN wurde die Gründung und Verbreitung von Nachhilfschulen vor allem mit Sorge und Kritik verfolgt. Immer wieder wurde von einem Nachhilfe-Boom berichtet. Dabei war Nachhilfe nur stärker in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt, weil sie seit den 70er Jahren zunehmend institutionalisiert worden war. Zuvor wurde Nachhilfe vor allem auf dem Schwarzmarkt angeboten. „Obwohl es mittlerweile viele Nachhilfschulen gibt, wird

auch heute noch zwei Drittel der Nachhilfe auf dem Schwarzmarkt erteilt“, weiß Cornelia Sussieck. Nachhilfe, so Sussieck, gebe es, so lange es Schulen gibt. „Die individuelle außerschulische Förderung bildet einen Bestandteil des Bildungssystems. Denn nicht alle Kinder lernen gleich.“ Manche Kinder haben Konzentrationschwächen, andere kommen mit dem Tempo nicht mit oder besitzen nicht die richtige Lerntechnik. Sie brauchen Unterstützung, um das Klassenziel zu erreichen. In bestimmten Lebensphasen verlieren Schüler die Lust am Lernen. Die Lücken, die dann entstehen, können durch eine individuelle außerschulische Förderung geschlossen werden. Sichtbarer Ausdruck, dass auch im öffentlichen Bewusstsein Nachhilfe als Teil des Bildungs-

systems mittlerweile anerkannt wird, war der Erlass des Bildungs- und Teilhabepakets (BuT) im Jahr 2014, denn es umfasst als Leistung auch die finanzielle Förderung von Nachhilfe. Durch die wachsende Akzeptanz der Nachhilfe hat sich der Blickwinkel auf die schulbegleitende Förderung verschoben: „Heute wird vor allem die Qualität der Nachhilfe thematisiert. Die Eltern fragen, woran man eine gute Nachhilfschule erkennen kann“, berichtet Mario Tessitore, der neue Inhaber der Privaten Nachhilfschule. Auch die Nachfrage nach Nachhilfe hat sich verändert: Zunehmend wird sie auch von guten Schülern in Anspruch genommen. „Nachhilfe wird wie das Trainer-Coaching beim Sport als Instrument genutzt, um noch besser zu werden.“